Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Prännmerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 55. Sonnabend, den 6. April. 1867

Zur Luxemburger Frage.

Zur Orientirung über diese Frage theilen wir unseren Lesern Folgendes mit:

Luxemburg war als Grafschaft und von 1354 an als Herzogthum Jahrhunderte lang ein Bestandtheil des deutschen Reichs. In der französischen Revolution wurde es von den Franzosen erobert und mit Frankreich vereinigt. Erst durch den Wiener Congreß wurde es als ein deutsches Herzogthum zurückgenommen und dem Könige der Niederlande als nassauisches, souveränes Erbland, als Großherzogthum, zugetheilt. Im J. 1830 schloß es sich nach der Trennung von Belgien und Holland an das erstere an, aber durch die Londoner Conferenz 1839 wurde es zwischen Belgien und den Niederlanden getheilt. Der Theil, welcher an Belgien abgetreten wurde, hat eine wallonische Bevölkerung, während das Großherzogthum von Deutschen bewohnt wird. Es giebt auch nicht Eine Kirche in Letzterem, in welcher in anderer als deutscher Sprache gepredigt wird. Die niederländische Regierung hat das deutsche Element — übrigens mit geringem Erfolg — zu verdrängen gesucht; sie hat mit Vorliebe Franzosen als Beamte angestellt, sogar für das Großherzogthum Münzen mit französischer Aufschrift schlagen lassen. Aus der französischen Verwaltung von 1795 bis 1814 sind viele französische Beamte im Dienste geblieben, und diese und ihre Nachkommen sind es, welche das französische Element pflegen: eine winzige Minorität! Das Plattdeutsch, welches im Großherzogthum allenthalben gesprochen wird, ist von reinerem deutschen Charakter, als beispielsweise das in Aachen, und in Aachen wird auch verhältnißmäßig mehr Französisch gesprochen, als in Luxemburg. Der Verkehr der Einwohner des Großherzogthums mit Deutschland ist bedeutend. Von Frankreich beziehen sie blos Mode-Artikel. Das Großherzogthum Luxemburg hat eine Ausdehnung von 46⅞ Quadratmeilen mit 196,800 Einw. Klöden sagt über das Land: Der gut bewässerte Boden ist größtentheils fruchtbar, so daß über die Hälfte der ganzen Bodenfläche dem Getreide-, Flachs- und Rübsamenbau bestimmt ist. Der Weinbau an der Mosel und Sauer liefert 15,000 Eimer. Die Berge haben prächtige Laubholzwälder; Fischerei und Jagd sind sehr bedeutend. Die Viehzucht, namentlich die des Rindviehes, ist wichtig. Die Fabrikation, besonders die Eisengewinnung (150,000 Ctr. jährlich) ist nicht unbedeutend. Die Verfassung ist die einer constitutionellen Monarchie mit Einer Kammer. Der oberste Gerichtshof ist der Cassationshof zu Luxemburg (11,000 Einw.). Die Grundlage der Rechtspflege sind die fünf Gesetzbücher des Code Napoleon; es giebt zwei Arrondissements-Tribunale. Fast ein Sechszehntel der Bevölkerung ist arm oder bettelt. Einnahmen 883,776 preuß. Thlr.; Ausgaben: 727,874 preuß. Thlr.; Staatsschulden sind keine vorhanden.

Im Anschluß an das Obige theilen wir noch folgende Bemerkung der „Lib. Corresp." mit. Dieselbe sagt: So schwer die Einwirkungen der Fremden auf dies Grenzland auch gewesen sind, so schlimm, ja so antideutsch die letzte Regierung auch gerade in dieser Beziehung ihren Einfluß ausgeübt haben mag, so ist es ihr doch in dem Theil von Luxemburg um den es sich heute allein nur noch handelt, durchaus nicht gelungen, das Deutschthum des Volkes zu zerstören. Die ungeheure Mehrheit der Luxemburger ist durchaus deutsch in Sitte und Gewohnheit, vor Allem aber in der Sprache. Die Familiensprache, wie die Kirchen- und Schulsprache sind ausschließlich deutsch und wenn, wie in einem Grenzlande natürlich, auch viele Personen vorhanden sind, die um des Verkehrs willen beide Sprachen sprechen, so ist doch selbst die eigentliche Geschäftssprache schon um deshalb bei weitem mehr deutsch als französisch, als alle Geschäftsverbindungen sich auf Deutschland beziehen. Was jener irrthümlichen Behauptung einen Schein von Wahrheit giebt, ist der Umstand, daß der deutsch-nationale Sinn bei den Luxemburgern nicht lebendig ist und daß sie der großen nationalen Strömung, die seit 1813 unser Volk, wenn auch langsam, doch stetig wachsend ergriffen hat, fern geblieben sind. Ist das aber ihre Schuld und sind sie etwa von uns abgewendet, weil sie sich einem Anderen zugewendet haben? Nein. Die Luxemburger wollen durchaus nicht französisch sein, sie wollen auch nicht einmal holländisch oder belgisch sein, haben freilch auch gar keine Neigung, in irgend einem der bestehenden deutschen Staaten aufzugehen. Sie wollen eben bleiben, Luxemburger aber mit deutscher Sprache, deutscher Schule und Kirche, deutscher Verwaltung und, was ihnen nicht am wenigsten am Herzen liegt, sie wollen im deutschen Zollverein bleiben. Wenn sie von der deutsch-nationalen Strömung nicht ergriffen sind, so haben wir uns selbst mehr dafür anzuklagen, als wir sie dafür anklagen dürfen! Wir haben sie 1815 einem fremdem König überliefert, wir haben sie durch den deutschen Bundestag quälen und um ihre Rechte bringen lassen, dessen letzte reactionäre That noch die Bewilligung des Staatsstreichs gewesen ist, durch welchen der König von Holland die Luxemburger ihrer Verfassung beraubt hat. Wir selbst haben es ihnen wahrscheinlich schwer genug gemacht, deutsch zu bleiben und dürfen es ihnen jetzt nicht zum Vorwurf machen, wenn nicht ein nationaler Enthusiasmus in Luxemburg sich gegen den Handel mit Frankreich erhebt. Um so mehr aber haben wir jetzt dafür einzutreten, daß dieser Handel nicht zu Stande kommt!

Zur Situation.

Die luxemburgische Frage ist einstweilen ad acta gelegt. Wie ein Telegramm heute meldet, hat der König von Holland die Abtretung aufgegeben, und es wird demgemäß Napoleon III. wohl nichts anderes übrig bleiben, als darauf zu verzichten. Deutschland kann nur mit Genugthuung eine solche Lösung der Schwierigkeiten aufnehmen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin. Das Coalitionsproject Napoleons ist ins Wasser gefallen, die Luxemburger Affaire vorbei, und doch rasseln die Offiziösen mit den Säbeln, legen die Stirn in Falten, und sprechen von „ernster Situation"; kurz wir sollen immer noch am „Vorabende großer Ereignisse" stehen. Hoffentlich werden die Bestrebungen, die Situation bedrohlich erscheinen zu lassen, jetzt ein Ende haben: man würde sie jetzt wenigstens nur für ein Mittel ansehen, die Annahme des Verfassungs-Entwurfs beschleunigen zu helfen.

Der österreichische Kundschafter.

(Fortsetzung.)

Benedek war aber doch über das Gehörte unverkennbar nachdenklich geworden. Nach den wiederholten Mißerfolgen seiner Infanterie mochte er wohl einsehen, daß eine andere Kampfart erdacht werden müsse und vielleicht tauchte jetzt der Plan zu einer Artillerie-Schlacht in ihm auf, wie er sie bei Königgräz lieferte.

Es sieht ihm übrigens ganz ähnlich, daß er diesen Plan allein gemacht hat.

In die Festung zurückgekehrt, erließ er Befehle zur Sicherung des geschlagenen Leopoldschen Corps und zum Vorrücken seiner Reserve. Die Geschütze auf den Wällen erhielten Munition und der Festungsdienst wurde ganz kriegsmäßig.

Nach ein Paar Stunden ging auch an diesem doppelten Unglückstage Oesterreichs die Nachricht ein, daß Gablenz von den preußischen Garden bei Trautenau bedeutend geschlagen worden sei.

Benedek ließ den Hofrath Starkenfels rufen und fragte scharf: Von wem ist die gestrige Nachricht über den Marsch der preußischen Garden?

Als ihm Thomasinsky genannt wurde, rief er wüthend: Der Kerl ist von den Preußen erkauft! Er hat uns schon zwei Mal hinters Licht geführt. Lassen Sie ihn arretiren, Starkenfels. Er soll hängen!

Damit war einem Oesterreich so treuen Manne das Urtel gesprochen.

Dem armen Thomasinsky geschah Unrecht. Seine Nachrichten hielt er selbst für ächt. Das erste Mal hatte er den Marsch unsers Kronprinzen nach Olmütz geglaubt, weil er ihn ja auf dem Wege dahin gesehen. Das zweite Mal waren die Garden wirklich bei Trautenau vorbeimarschirt; aber am folgenden Tage kehrten sie um und kamen dem bedrängten ersten Armeekorps zu Hülfe.

So ist es in der Nähe der Gewaltigen. Wer dort steigen will, der kann jeden Augenblick fallen, wie die Gewaltigen selbst, was wir an Benedek gesehen.

Der 29. Juni war herangekommen; es war ein Tag der Gefahr für beide Geschwister Thomasinsky; aber an der Schwester ging die Gefahr vorüber.

Pulsky erschien mit den neuesten Nachrichten auf dem Schlosse bei Katharinens Brotherrn und theilte in deren Gegenwart schonungslos mit, was ihrem Bruder drohte. Er that dies ganz erkennbar, um ihr Widerstreben gegen seinen Willen zu brechen. Das arme Lamm sollte wissen, wie schutzlos es nun sei. So glaubte er sie zu erobern, wie der Wilde, der sich die Braut aus der Hütte raubt, in die er vorher den Feuerbrand geworfen hat.

Trotz der tyrannischen und lieblosen Art, mit der sie ihr Bruder behandelt, war Katharina doch zum Tode erschrocken über die Gefahr, in welcher derselbe schwebte. Sie wurde aus ihrer Betrübniß aber aufgestört durch das Benehmen der beiden Männer ihr gegenüber.

Der böhmische Edelmann befahl ihr jetzt wie eine Magd, sich eilig zur Reise nach Josephstadt fertig zu machen.

Ja, recht eilig! setzte Pulsky ängstlich hinzu, sonst erwischt uns am Ende gar der Feind.

Sie bat, man möchte sie hier die Preußen erwarten lassen.

Sie war durch die Aussicht auf das Eintreffen ihrer Landsleute wieder ganz muthig geworden.

Ich werde den Preußen keinen solchen weiblichen Spion hier lassen, der mir selbst eine schöne Brühe einrühren könnte, wenn's schimm kommt! sagte mit einem bösen Blick ihr Brotherr.

Ehe die Preußen kommen, sind auch die Bauern hier Herr! ergänzte Pulsky, und wenn die einen Preußen in die Hände bekommen, so bedaure ich diesen.

Er zuckte mit den Achseln.

Katharina wußte, daß er Recht hatte.

Sie schauderte aber davor, sich in der feindlichen Festung ganz in seine Hände zu geben. Dort war ihr auch die Flucht abgeschnitten und welch lange Zeit konnte dort hinfließen, für sie als Halbgefangene, für Pulsky voll Gelegenheit für seine schlimmsten Absichten.

Sie traute ihm das Aergste zu.

Dagegen aber mußte sie Alles wagen und sie faßte den Entschluß, zu bleiben um jeden Preis.

In etwas stärkte sie dabei die Hoffnung auf Abeles.

In einer Stunde reisen wir! damit entließ sie der Schloßherr.

Sie ging ohne ein Zeichen des Widerstrebens.

Sie ging nicht nach ihrem Zimmer.

— Die Abreise des Königs nach Paris wird mir von gut unterrichteter Seite als feststehend bezeichnet. Man vermuthet, Se. Maj. werden im Anfang nächsten Monats dorthin abreisen. — Die ministerielle „Prov.-Corresp.“ hält den Beschluß des Reichstages in Betreff der Diäten kaum für aufrechhaltbar, hofft, daß die Vorberathung in der Mitte der nächsten Woche beendigt sein und dann nach dreitägiger Pause die Schlußberathung eintreten werde, bis wohin Preußen sammt seinen Verbündeten sich endgiltig über die Punkte verständigt haben wird, in welchen abweichende Reichstagsbeschlüsse anzunehmen seien oder nicht. — Man erzählt sich in gut unterrichteten Kreisen, daß die Reichstags-Abgeordneten von Oberhessen, — vielleicht bei Gelegenheit der Discussion über Art. 71 des Verfassungs-Entwurfs, — welcher von dem Verhältnisse des Norddeutschen Bundes zu den Süddeutschen Staaten handelt, — zur Sprache zu bringen beabsichtigen, ob und welche Hindernisse dem Eintritt des ganzen Großherzogthums Hessen in den Norddeutschen Bund zur Zeit noch entgegenstehen, ev. ob diese Hindernisse dauernde sind. Veranlaßt scheint diese Absicht durch den Umstand, daß im Jan. d. J. bei Gelegenheit der Discussion in der hessischen Kammer von dem großherz. hessischen Ministerpräsidenten die Erklärung abgegeben worden ist, der Eintritt des ganzen Großherzogthums Hessen in den Bund sei von Darmstadt aus angeboten, — in Berlin aber zurückgewiesen worden.

Lokales.

— **Kommunales**. Unsere städtischen lassen sich Behörden angelegen sein den hiesigen Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen. Mit Rücksicht auf diese Thatsache ist es auffällig, daß für die Verbesserung des sogenannten „rothen Weges“ Nichts geschieht. Auf diesem Wege ist der Verkehr außerordentlich frequent, namentlich wird auf demselben viel Bauholz transportirt. Anderseits ist dieser Weg bei nur einigermaßen anhaltenden Regenwetter schwer passirbar, ja im Herbst und Frühjahr, wie jetzt, grundlos und und unbenutzbar. Ein solcher Zustand einer sehr frequenten Fahrstraße muß denn doch beseitigt werden.

— **Musikalisches**. Morgen, am Sonntag d. 7., Abends 6 Uhr wird die erste Gesangsordnung der Bürgerknabenschule in der Gymnasial-Aula mehrere Gesänge vortragen. Der Besuch zu diesem Conzerte ist frei, doch wird zum Besten der Schülerbibliothek der Elementarschule eine Büchse zur Aufnahme freiwilliger Beiträge aufgestellt sein.

— **Wissenschaftliche Vorlesungen.** Am Mittwoch d. 3. hielt die letzte, die siebente Vorlesung der Direktor Herr Dr. A. Prowe, in welcher derselbe eine genial ausgeführte kritisch-philosophische Darlegung des bekannten Kulturgeschichtlichen Werks von „Thomas Buckle“ gab. — Die Vorlesungen haben, wie auch die stets gefüllte Aula bekundete, ein lebhaftes Interesse gefunden und den Zuhörern eine anregende und genußvolle Unterhaltung gewährt. Wir halten uns daher für versichert, daß wir im Sinne derselben handeln, wenn wir den Herren, welche sich an dem in Rede stehenden Unternehmen betheiligten, hiefür den herzlichsten Dank aussprechen.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am 4. d. Mts. hatte der prakt. Arzt Herr Dr. Lindau auf Ersuchen des Vorstandes die Güte seine Vorlesung über „die Thätigkeit des Arztes im Kriege“ welche derselbe am 27. Febr. cr. in der Gymnasial-Aula gehalten hatte und über die wir in Nr. 34 u. Bl. bereits referirt haben, zu wiederholen, wofür ihm die zahlreiche Vers. lebhaft dankte. — Der Herr Vorsitzende theilte darauf mit, daß auch Herr Stadtrath Hoppe auf Ersuchen des Vorstandes die Güte haben werde, seinen in der Gymnasial-Aula gehaltenen Vortrg über „die Vermehrung der weiblichen Erwerbsquellen“ in der nächsten Versammlung des Vereins zu wiederholen. In Folge dessen wurde der Wunsch kundgegeben, der Vorstand möchte ein solches Arrangement treffen, daß auch die Frauen und erwachsene Töchter der Vereinsmitglieder der auch für sie höchst instruktiven Vorlesung beiwohnen könnten. — Eine Frage aus dem Fragekasten lenkte die Aufmerksamkeit auf den traurigen Gesundheitszustand unseres Nachbarstädtchens Podgurz und veranlaßte Herr Dr. Lindau, welcher daselbst seit Ausbruch des Typhus Anfangs Januar den Kranken helfend zur Seite steht, jenen Zustand zu schildern. Genannter theilte Folgendes mit: Seit dem Januar d. J. herrscht in Podgurz der Typhus; die zu Anfang vereinzelt auftretenden Erkrankungen vermehrten sich im Februar der Art, daß von Seiten einiger bemittelter Bürger energische Anstrengungen zur Bewältigung des Uebels gemacht worden sind. Es wurde für ärztliche Hülfe, Medikamente und in opferwilligster Weise für die Verpflegung der Kranken gesorgt. Damit war aber nicht der hauptsächlich wohl durch die Calamitäten des vergangenen Sommers herbeigeführte Nothstand beseitigt, welcher ohne Frage der prädispoinirende Moment für die Verbreitung der Krankheit gewesen ist. Große Familien, in erbärmlichen kleinen kalten Wohnungen ohne genügende Luft und Licht zusammengedrängt, waren meist nur auf Kartoffeln als Nahrungsmittel angewiesen. In einigen Häusern fand man 2 bis 3 Kranke mit ihren Angehörigen auf einem Flächenraum von vielleicht 48 Quadratfuß beschränkt und die Luft entsprechend verdorben. So kam es, daß sich die Epedemie im Februar und Anfang März auf derselben Höhe erhielt, bis durch Geldunterstützung von Thorn aus und Vertheilung von dafür beschafften Victualien die Lage der Armen des Städtchens etwas gebessert wurde. Ganz gehoben ist die Krankheit auch jetzt noch nicht (die Zahl der Kranken beläuft sich immer noch durchschnittlich auf 20), ebensowenig als die Noth. Auf die Frage, ob sich bei den Reconvalescenten Appetit findet, erhält man fast immer dieselbe Antwort: „**Wir haben Hunger, aber Nichts ihn zu stillen!**“ Die Erkrankung der Mehrzahl der Familienmitglieder hat die Armen noch ärmer gemacht und wenn schon das beginnende Frühjahr nnd die mit demselben gegebene Gelegenheit zur Arbeit ihre Lage hoffentlich bald verbessern wird, so ist doch eine augenblickliche Unterstützung noch dringend wünschenswerth, um dem Elend und der Krankheit endlich ein Ende zu machen. — Als Thatsache führen wir, machen daß die Anschaffung und Vertheilung von Lebensmitteln, welche von einem Komitee, dem Herr Kfm. Lippka, der Bürgermeister, der katholische Pfarrer u. A. angehören, mit dankenswerther Umsicht bewirkt werden. Geldspenden zu geben, erachtete man aus dem Grunde für unrathsam, damit dieselben nicht zum Kauf von Spirituosen verwendet werden. Aber, wie gesagt, die bisher gewährte Unterstützung genügt noch nicht, um die Krankheit vollständig zu unterdrücken, was indeß bei fortgesetzter Spendung von Lebensmitteln in 14 Tagen zu erhoffen ist. Dahin, zur Unterdrückung der Krankheit, muß zumeist gestrebt werden, damit sich dieselbe nicht weiter verbreite — in Steffken sind schon Fälle derselben, und das bei sonst gut situirten Personen vorgekommen — und auch die Weichsel überschreitet. Die Mittheilung des Herrn Dr. L. machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Man wunderte sich einerseits, daß die Betreffenden Königl. Behörden dem beregten Nothstande nicht nergischer Abhülfe geschafft haben, anderseits beschloß man ein Komitee zur Empfangnahme von Liebesspenden zu wählen und veranstaltete freiwillig eine Sammlung, deren Ertrag, c. 13 Thlr., Herrn Dr. L. zur Verwendung übergeben wurden.

Den Nekrolog über Direktor Dr. Ludwig Martin Lauber können wir erst in nächster Nummer geben.

Die Redaktion.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Telegraphenwesen.** Ueber die Gleichstellung der Preise für die Beförderung von telegraphischen Depeschen durch Staats- und Eisenbahn-Telegraphen wird gegenwärtig unterhandelt. Auch liegt es in der Absicht des Handels-Ministers, die Lieferungsfristen der Staatseisenbahn-Verwaltungen abzukürzen und auf das nothwendigste Maß zurückzuführen. Zu diesem Zwecke sind die Königl. Eisenbahn-Directionen zur Erstattung von Gutachten aufgefordert worden.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 23½ pCt. Russisch-Papier 24 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 5. April. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 4 Strich. Wasserstand 8 Fuß 9 Zoll.

Den 6. April. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 10 Fuß 4 Zoll.

Warschau, den 5. April. Heutiger Wasserstand 12 Fuß 7 Zoll.

Plock, den 5. April. Wasserstand auf der Weichsel in Warschau 12 Fuß, in Plock 10½ Fuß, nimmt zu.

Was unsere Gesundheit erhält und im Fall der Unterbrechung wiederherstellt, das ist unser größter Schatz.

Daß zur Erhaltung des körperlichen Wohlseins nur Heilnahrungsmittel geeignet seien, ist selbstverständlich; sollen wir aber unter diesen diejenigen nennen, die in erster Reihe aufzustellen, so wählen wir die, welche vom Publikum erprobt, von Königlichen Heilanstalten als heilsam documentirt, von Fürsten als vorzüglich anerkannt, von Fakultäten als wohlthätige Erfindungen bezeichnet und durch goldene und silberne Preismedaillen brevetirt sind. Diese Kriterien finden sich vereint in den Hoff'schen Malzfabrikaten, und da sich die Erprobungen Seitens des Publikums täglich von Neuem erweisen, so lassen wir dieselben in den folgenden Mittheilungen in die Oeffentlichkeit treten. — „Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. Wittenberge, den 12. Januar 1867. Ich gebrauche Ihr schönes Fabrikat seit einigen Wochen, weil Uebelkeit, Appetitlosigkeit und Verschleimung mich gar sehr plagten und es scheint wirklich, daß diese Uebel, wenn auch nicht ganz gehoben, doch allmälig nachlassen u. s. w. **Möller**, Güterexpeditions-Assistent.“ — „Dusina bei Gostyn (Posen), den 13. Januar 1867. Ich kann Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß durch Ihr vortreffliches Malzbier (aus Ihrer Niederlage vom Konditor **Dietz** in Posen) mein sehr kranker siebenjähriger Sohn, nachdem andere Hilfe fruchtlos geblieben, schon nach Gebrauch von wenigen Flaschen wiederhergestellt worden, das er wegen des guten Geschmacks sehr gern getrunken hat u. s. w. **L. Danielewski.**“ — „Lüneburg, den 14. Januar 1867. Ihre Chokolade und Brustmalzbonbons sind ganz vorzüglich, und werden immer mehr anerkannt. **H. G. Cordes.**“ — „Ortrand, den 14. Jaunar 1867. Nachdem ich bereits seit längerer Zeit an schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit gelitten, machte ich einen Versuch mit Ihrem Malzextrakt, wovon ich eine größere Partie mit gutem Erfolge verbraucht habe. Jetzt ist mir dieses Bier fast unentbehrlich geworden. **Adolph Flade.**“ — Fortgesetzte Bestellungen auf Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzgesundheitschokolade und Chokoladenpulver, Brustmalzbonbons und Brustmalzzucker haben wir von sehr hohen Persönlichkeiten zu notiren. Schon die einfache Wiederbestellung genügt, um die Vorzüglichkeit der Fabrikate ins Licht zu stellen. Wir führen daher an: Herrn **Cochius**, Königlicher Baurath und Betriebs-Direktor am Bahnhof Freiburg (9. Januar 1867), Graf **Reventlow** in Stengen bei Bargteheide in Holstein (12. Januar 1867), Baronin **von Pelet Narbonne** in Polanowice (15. Januar 1867), Herr Landrath **von Maubeuge**, Ritter ꝛc. in Deutsch-Wette, Kreis Neisse (15. Januar 1867), und noch viele Andere. — Die Konsumtion der Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel (Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzgesundheitschokolade, Malzchokoladenpulver, Brustmalzbonbons und Brustmalzzucker) ist so groß, daß die Anspannung aller Kräftg erforderlich ist, um dem Bedürfniß zu genügen.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff-schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz ꝛc.**, halte ich stets Lager.

R. Werner, in Thorn.

Inserate.

Bekanntmachung.

Für das 2. Vierteljahr 1867 werden folgende Holzverkaufstermine, in welchen auch Bauholz und Stangen verkauft werden, angesetzt:

I. Im Kruge zu Barbarken

für das Barbarker und Smolniker Revier

der 24. April
" 22. Mai
" 19. Juni

II. Im Kruge zu Renczkau

für das Steinorter und Guttauer Revier.

der 10. April
" 8. Mai
" 5. Juni.

Thorn, den 3. April 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit der am 11. d. Mts. stattfindenden General-Auction soll ein Arbeitswagen auf dem hiesigen Rathhaushofe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 2. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

Bagatell-Kommission II.

Was war das für ein Weg, den sie einschlug? Er führte fort aus den bewohnten Theilen des Schlosses in einen tiefen Gang, an eine hohe Pforte — in die Schloßkapelle.

Katharina trat an die heilige Stätte ohne Furcht, ohne Schauder, wie ein Kind, das Schutz bei seinem Vater sucht.

Sie hatte das rechte Asyl gefunden.

Sie sank auf die Kniee und weinte.

Als es finster und todtenstill in dem Schlosse geworden war, schlich Katharina durch die öden Gänge ins Freie.

Es war jetzt die Zeit ihrer höchsten Noth. Sie wäre in diesem wilden Kriegstrubel ohne Beistand wohl untergegangen; da nahm sie, ohne daß sie wußte, woher er gekommen, mit einem Mal der gute Abeles an der Hand.

Still führte er sie auf Fußwegen über Hügel und durch Thäler rechts der Elbe an den abgeschiedenen Dörfern vorbei, die jetzt der Welt unbekannt waren, nach wenig Tagen aber berühmt wurden als Blutstätten der ewig gegen einander ringenden Menschengeschlechter.

In einem dieser böhmischen Dörfer hatte sich der kluge Abeles ein Haus für sie als Zufluchtsstätte ausersehen — es war das Pfarrhaus.

Gegen die wilden Böhmaken gab es sonst kein schützendes Dach, und gegen die Kriegsgefahr verwies sie der fromme Jude auf Gottes Schutz.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 9. April d. J.

Vormittags 11 Uhr

sollen im großen Saale des Rathhauses

3 Sopha,
6 Stühle,
8 große Bilder,
1 Spiegel,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 29. März 1867.

Der Magistrat.



Zu der am 18. April beginnenden (4. Classe) Haupt-Ziehung Kgl. Preuß. Lotterie erlasse ich auf gedruckten Antheilsscheinen:

½ Loosantheil mit 30 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
¼ „ „ 15 „ 7 „ 6 „
⅛ „ „ 7 „ 18 „ 9 „
1/16 4 Thlr. 1/32 2 Thlr. 5 Sgr. und 1/64 1 Thlr. **Loose im Original etwas theurer.**

Stettin. G. A. Kaselow,
gesetzlich befugter Lotterie-Loos-Händler.
Große Oberstraße 8.

☞ In letzter Zeit fielen in meine seit 25 Jahren anerkannt glücklichen Collecte 150,000 Thlr., 2 mal 50,000 Thlr., 1 mal 10,000 Thlr. rc. rc. auf von mir überlassene Loose, weshalb ich mich zur geneigtesten Abnahme hierdurch bestens empfohlen halte.

☞ Meine Wohnung ist von heute bei dem Töpfermeister Herrn **Einsporn Gerechtestraße Nr. 116.** Gleichzeitig ersuche ich ein geehrtes Publikum bei Todesfällen mir auch fernere gütige Aufträge zukommen zu lassen.

St. Makowski,
Leichenbitter.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. April cr.

Nachmittags 3 Uhr

werden auf dem Wirthschaftshofe zu Dombke bei Osiek (an der Ostbahn) 30 Stück kernfette starke Mastochsen, wie auch 200 Stück kernfette Hammel im öffentlichen Meistgebot gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Dominium Samostrzel (bei Nakel.)

Artushof.

Heute Sonnabend, den 5. April

Zum Benefiz für die Soubrette Frl. E. Wanderburg.



der deutsch-amerikanischen Sänger-Gesellschaft Christys Minstrels

aus Amerika

unter Leitung des Direktors **L. Moser** aus Breslau.

Anfang 7½ Uhr.

Entree an der Kasse 10 Sgr.

I. Platz 10 Sgr., II. Platz 7½ Sgr.

Familienbillets à 25 Sgr. für 3 Personen zum I. Platz sind vorher bei Herrn **L. Grée** und Buchhändler Herrn **Ernst Lambeck** zu haben.

Sonntag, d. 7., vorletztes Konzert.

Eine zum Comtoir geeignete Wohnung (2 größere und 2 kleinere Stuben) möglichst auf einer zur Weichsel führenden Straße suchen zu miethen und zum 1. Juli zu beziehen.

S. Kuznitzky & Co.
Brückenstraße 23.

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich von der Polizeibehörde die Conzession als **Gesindevermiether** und **Lohndiener** erhalten habe und Kellner, Kutscher, Gärtner, Hausknechte rc. jederzeit nachweisen kann. Um geneigte Aufträge ersucht ergebenst

G. Gieldisch,
Bäcker-Straße No. 167.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 7. April, Abends 7½ Uhr

Instrumental-Concert

der Musikgesellschaft **Kraus** aus Joachimsthal in Böhmen.

Entree 5 Sgr.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Lokal von der Breitenstraße nach der Kulmerstraße Nr. 343 neben Herrn Kaufmann **Hirschfeld** verlegt habe, und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen, auch in meinem jetzigen Geschäfts-Lokal übertragen zu wollen. Für prompte Bedienung und billige Preise werde ich stets Sorge tragen.

Thorn, den 1. April 1867.

Achtungsvoll
H. Meinass,
Klempnermeister.

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verlegt habe.

E. Radkewicz verehel. **Gildisch,**
Bäcker-Straße Nr. 167.

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die Mittheilung zu machen, daß ich Unterhandlungen angeknüpft habe, die Königl. Hofschauspielerin Frau **Niemann - Seebach** zu einem **2maligen** Gastspiel für Thorn zu gewinnen. Das Honorar der berühmten Gastin ist jedoch so hoch, daß ich mich erst durch ein Abonnement eines festen Kassen-Resultates versichern muß. Die 2 Gastvorstellungen werden, falls eine zahlreiche Theilnahme stattfinden sollte, Mitte dieses Monats stattfinden. Zu diesem Behufe wird eine Abonnements-Liste circuliren und bemerke hierbei, daß, falls einigen Herrschaften dieselbe noch nicht vorgelegt, diese Liste bei Herrn **Lambeck** zur Unterschrift bereit liegt. Der Schluß der Abonnements - Liste findet am **8. d. Mts. Abends 6 Uhr** statt.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Kullack.

Aufruf.

In Podgórz herrscht nunmehr der **Hunger-Typhus**, der sich schon nach Stewken verbreitet hat. Einzelheiten nehmen die allgemeine Theilnahme in hohem Grade in Anspruch! Schnellste Hilfe ist nöthig, um die Krankheit gänzlich zu ersticken. Beiträge, über welche öffentlich quittirt wird, nehmen die Unterzeichneten entgegen.

Adolph. Heins. L. Hesselbein. Lambeck. Lesse. Dr. Lindau. G. Prowe.

Um mit meinem großen Vorrath etwas zu räumen verkaufe ich von jetzt ab bis Ostern Damen-Gamaschen auf Abs. für 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Gamaschen ohne Abs. 1 Thlr. 5 Sgr. ebenso Herrenstiefel, Prommenaden-, Morgen- u. elegante Kinder-Schuhe zu herabgesetzten Preisen.

A. Kempinska.
Elisabethstraße Nr. 84.

Trocknes starkes Fichten-, Eichen- und Birken-Holz zu haben bei

Meyer Leyser.

Meine Wohnung ist jetzt im Hause des Hrn. E. Kostro neben Hôtel Copernicus Neustadt Elisabethstraße.

David Lilienthal,
Schuhmachermeister.

„Leihbibliothek Culmer-Str. Nr. 319“

Das neueste Werk von Ph. Galen „Jane die Jüdin“, 3 Bde. kann (aber nicht im Abonnement) ausgeliehen werden. — Loose der Königl. Preuß. Lotterie-Direction Hannover offerirt

v. Pelchrzim.

Von Montag, den 8. April ab werde ich auf dem neustädtischen Markt mit Fayence und Steingut wie alle anderen verschiedenen Geschirre ausgepackt stehen und verkaufe ich solche zu sehr billigen Preisen.

Frankenstein.

Turn-Verein.

Der zu Morgen beabsichtigte Marsch nach Papau ist der ungünstigen Witterung halber, auf 8 Tage verschoben.

Feinen Zucker und wohlschmeckende Caffee's empfiehlt billigst **Herrmann Cohn.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in der Butterstraße Nr. 144 eine Restauration eingerichtet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine geehrten Gäste mit guten Speisen und Getränken zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Thorn im April 1867.

Ch. Büchle.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Gastwirthschaft im **Hôtel de Warschau** übernommen habe und für eine in jeder Beziehung gute und zufriedenstellende Bewirthung bei soliden Preisen Sorge tragen werde. Die Restauration wird jederzeit mit Koscher-Speisen versehen sein. Zum bevorstehenden Osterfeste erlaube ich mir um Anmeldungen zum Mittagstisch ergebenst zu ersuchen.

Amalie Moses, geb. Rewald,

Zum Passah-Fest empfehle vorzügliche Roth-, Rhein-, Unger- und Süßweine, feine Liqueurs, Pflaumen und Birnen so wie sämmtliche Colonial-Waaren in bester Qualität zu billigen Preisen.

Jac. Abrahamsohn.

Kleine und größere Mädchen in allen weiblichen Handarbeiten, gut und schnell zu unterrichten, ebenso feine Wäsche sauber und billig zu verfertigen empfiehlt sich Frau **Schilke,**
Gerechtestr. Nr. 101 2 Tr.

Obstbäume, hochstämmige Rosen und Tannen bester Qualität sowie Gemüse und Blumen-Sämereien sind vorräthig bei

H. Zorn
Kunstgärtner.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft mit Pfefferkuchen, Semmel, Brod, Kaffee-Kuchen und alle in mein Fach schlagende Artikel wieder eröffnen werde, und bitte um geneigten Zuspruch mit der Versicherung gute und wohlschmeckende Waare zu liefern.

Anton Volkmann,
Brückenstraße Nr. 9.

Kleesaamen

roth, weiß und gelb, französ. Lucerne, Thymothe, Rheygras rc., von vorzüglich frischer Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer,
Thorn.

Ein alter **Mahagoni-Flügel** ist **billig** zu verkaufen durch

Ernst Lambeck.

Meine Wohnung ist jetzt Breitestraße Nr. 88. vis-à-vis dem Kaufmann Herrn **Seelig.**

C. Kleemann.

Für das Dominium **Kowros** wird ein Kutscher gesucht. — Reflectanten wollen sich daselbst melden.

Bairisch- u. Malzbier in Fl. Brückenstr. Nr. 12.

Empfehle meine neueren Sendungen Hamburger u. Bremer-Cigarren von vorzüglicher Qualität u. schönen Farben. **Carl Schmidt** Brückenstr. 12.

Sehr schönes großes wohlschmeckendes feines, halbfeines und Hefenbrot empfiehlt

Volkmann,
Brückenstraße Nr. 9.

Saat-Lupinen

vorräthig bei **Felix Giraud.**

Breitestr. 85. Etablissement. Breitestr. 85.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein Manufactur-, Garderoben- und Kurzwaaren-Geschäft eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein gute Waare zu den billigsten Preisen zu liefern und bitte ich um gefällige Berücksichtigung meines Unternehmens.

Hirsch Strellnauer.

Für einen jungen Mann von 17 Jahren, stark, gesund und kräftig, suche ich eine Stelle als Eleven in der Landwirthschaft.

Ernst Lambeck.

Tüchtige Eisenbahnarbeiter finden sofort Beschäftigung in Alexandrowo bei dem Schachtmeister **Metzig.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen



Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Borussia,*	Capt.	**Franzen**	am 6. April,	**Hammonia**	Capt.	**Ehlers**	am 27. April,
Cimbria (neu),	„	**Trautmann**	„ 13. April,	**Saxonia,***	„	**Haack,**	„ 4. Mai,
Teutonia.*	„	**Bardua,**	„ 20. April,	**Germania**	„	**Schwensen**	„ 11. Mai.

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **115** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Von **Hamburg** nach **New-Orleans**, **Southampton** anlaufend, expedirt obige Gesellschaft zwei ihrer Dampfschiffe: Expeditionen finden Statt am **1. October** und **1. November.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin**, **Louisenstraße Nr. 2.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte ein

Schnitt- und Leinen-Waaren-Geschäft

en-gros & en-detail

eröffnet habe.

Wie in meiner früheren Thätigkeit als Socius der Firma **Joseph Prager** werde ich auch in meinem neuen Unternehmen bemüht sein durch strengste Reellität und billigste Bedienung mir das Vertrauen der Kundschaft zu sichern.

Julius Auerbach.

Geschäfts-Local: Breitestraße Nr. 444 im früheren Wechsel'schen Hause.

„Gottes Segen bei Cohn!"
Grosse Capitalien Verloosung

von über 2 Millionen 200,000 Mark.

Beginn der Ziehung am **17. d. Mts.**

Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der **Hannov.** und **Frankf. Lotterie.**

Nur 2 Thaler

kostet ein **Original-Staats-Loos** (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche auf **frankirte** Bestellung gegen Einsendung des **Betrages**, oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen Mark **225,000—125,000—100,000—50,000 — 30,000 — 20,000** — 2 a **15,000**, 2 à **12,000**, 2 à **10,000**, 2 à **8000**, 3 à **6000**, 3 à **5000**, 4 à **4000**, 10 à **3000**, 60 à **2000**, 6 à **1500**, 4 à **1200**, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à **200**, 7628 à **100** Mark u. s. w.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende **sofort** nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** bereits **22 Mal das grosse Loos** ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Die **Lambeck**'sche **Musikalienleihanstalt** Altstädt. Markt Nr. 289 bestehend aus 6300 Nummern wird im Laufe d. J. noch um einen bedeutenden Nachtrag von mindestens 2000 Nummern vergrößert. Jahres-Abonnements und kürzere werden täglich entgegengenommen.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein gut assortirtes Lager neuester Tapeten und Borten.

R. Steinicke,
St. Annen-Str. 180.

Alte Sachen kauft **Silbermann**, Rathhausgewölbe vis-à-vis dem Haupt-Zoll-Amt.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Höchste Gewinn-Aussichten!

Für 6 Thaler

erhält man **ein halbes**, für 12 Thaler ein **ganzes Prämien-Loos**, gültig **ohne jede weitere Zahlung**, für die **fünf großen** Gewinnziehungen der **1864** errichteten **Staats-Prämien-Lotterie**, welche vom 15. April 1867 bis zum 1. März 1868 stattfinden, und womit man **fünfmal** Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000** 2c. gewinnen kann.

Bestellungen, mit beigefügtem Betrag, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direkt zu senden an das Handlungshaus

A. Bd. Bing, Schnurgasse 5,
in **Frankfurt am Main.**

Listen und Pläne werden gratis und franco übermittelt.

NB. Zu der **nächsten** am 15. April d. J. stattfindenden Gewinnziehung, deren Haupttreffer fl. **220,000** ist, erlasse ich gleichfalls **halbe Loose à 1 Thaler, ganze Loose à 2 Thaler, 6 ganze oder 12 halbe Loose á 10 Thaler** gegen baar, Posteinzahlung, oder Nachnahme.

Pensionairinnen finden gute und liebevolle Aufnahme bei **Ww. Auguste Menger,** wohnhaft Brückenstraße Nr. 20 im Hause der Mad. Beuth.

Ein in den königlich preußischen Staaten concessionirtes und seit längerer Zeit in Bremen etablirtes respectables Auswanderer-Geschäft sucht für die verschiedenen Provinzen der königlich preußischen Staaten tüchtige Agenten. Gute Referenzen sind erforderlich. Offerten unter Littr. A. B. „Auswanderer-Zeitung" in Bremen.

Stoffe zu

Knaben-Anzügen

in schöner Waare à 25 Sgr. bis 1 Thlr. pro Elle empfiehlt

Jacob Danziger.

Bestellungen hierauf werden vermittelst meiner Nähmaschine bestens ausgeführt.

Jacob Danziger.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000. **Größte** Prämien-Anlehen von 1864.

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünf mal Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000** 2c. 2c. gewinnen kann.

Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrags, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direct zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels,
in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeldlich zugesandt.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich zwar mein Ladengeschäft aufgegeben habe, aber meine Profession in der Neustadt Elisabeth-Straße Nr. 2 (im Hause des chirurgischen Instrumenten-Machers Herrn G. Meyer) fortbetreibe und mit einer reichen Auswahl von Kleiderstoffen versehen bin. Um geneigte Aufträge ersucht

A. Günther,
Schneidermeister.

Seefisch-Offerte.

Frischen, geräucherten und marinirten Lachs, in nur feinster Qualität, so wie alle andern Sorten Fische, versende gegen Nachnahme des Betrages, zu äußerst billigen Preisen.

Danzig im April 1867.

F. W. Schnabel, Fischmarkt.



Strohhüte,

besonders für Schulkinder sich eignend, verkaufe zu zurückgesetzten Preisen von 5 Sgr. an

Carl Mallon,
am Markt.

Eine Stube nebst Kabinet ist zu vermiethen bei **Herrmann Cohn.**

Eine möblirte freundliche Stube mit Beköstigung ist zu haben Gerechte Straße No. 116.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt Nro. 18.

In meinem Hause Bromberger-Vorstadt ist eine Wohnung bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen. **v. Paris.**

Eine neueingerichtete Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör hintenhinaus, ebenfalls ein Pferdestall und Wagenremise stehen sofort zu vermiethen Breitestraße Nr. 446 bei

Simon Leiser.

Zwei bequeme Wohnungen sind zu vermiethen Gr. Mocker bei

R. Dannehl.

Zwei Zimmer und Küche von gleich zu vermiethen bei **C. W. Spiller.**

In meinem Hause Seeglerstraße Nr. 109 ist eine Kellerwohnung, die sofort bezogen werden kann, billig zu vermiethen.

J. Mośkiewicz.

Es predigen:

Am Sonntage Judica den 7. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst fällt aus.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 12. April Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.
Nachmittags Missionsstunde Herr Pfarrer Schnibbe.
Mittwoch, den 10. April Abends 6 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**